

30. Weiterbildungsgang/Veranstaltungen

Sommersemester 2019 (02. März-30. Juni)
Wintersemester 2019/20 (21. Sep.-26. Jan.)

Akademie für Verhaltenstherapie und Methodenintegration – AIM

Oktober 2018

Liebe Kollegin
Lieber Kollege

Auf den folgenden Seiten finden Sie das Jahresprogramm Ihres Weiterbildungsganges für das Sommersemester 2019 und das Wintersemester 2019/20. Die für Sie relevanten Kurse sind dort im Überblick dargestellt beschrieben.

Sie erhielten automatisch eine Platzreservierung für diese Kurse. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich und eine Anmeldebestätigung erfolgt nicht.

Die Kurs- und Kleingruppensupervisionsgebühren („Semestergebühren“) werden in zwei Raten pro Semester in Rechnung gestellt und sind innerhalb von 30 Tagen auf das Postkonto der AIM zu begleichen (**AIM, IBAN CH23 0900 0000 9071 7001 9**).

Am Ende eines Semesters erhalten Sie getrennte Gesamtbescheinigungen zu den von Ihnen besuchten Kursen und Kleingruppen-

supervisionen (nur nach Eingang der Semestergebühren).

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage.

Mit freundlichen Grüßen und vielen Anregungen für Ihre Tätigkeit

Ihre AIM

Hinweis für externe Interessenten (GasthörerInnen):

GasthörerInnen (ohne Weiterbildungsvertrag) können sich im Rahmen weniger verfügbarer Plätze für einzelne Kurse des Gesamtprogramms anmelden.

Bitte benutzen Sie den entsprechenden Anmeldetalon für das Sommersemester 2019 bzw. für das Wintersemester 2019/20. Die Vergabe der Plätze erfolgt nach Anmeldeeingang. Eine frühzeitige Anmeldung ist deshalb empfehlenswert.

Veranstaltungsorte

Abkürzung im Programm

UPD Bern

Veranstaltungsort

Universitäre Psychiatrische Dienste Bern
Bolligenstr. 111, 3000 Bern 60
(Ostermundigen)
(Hörsaal der Alten Klinik, 2. OG)

Inselspital Bern

Universitätsspital Bern und Spital Netz Bern
AG, 3010 Bern
(Raum s. Kursbeschreibung im Programm)

PUK Zürich

Psychiatrische Universitätsklinik Zürich
Lenggstr. 31, 8008 Zürich
(Seminarraum Z0 04)

EPI Zürich

Schweizerisches Epilepsie-Zentrum
Bleulerstr. 60, 8008 Zürich
(Raum im EPI PARK: elektronische
Anzeigetafel dort beachten)

Klinik Wil

Psychiatrie St. Gallen Nord
Zürcherstr. 30, 9500 Wil
(Haus C-05, Raum 008)

IWK Basel/Arlesheim

Ita Wegman Klinik Arlesheim
Pfeffingerweg 1
4144 Arlesheim (Basel)
(Saal Pfeffingerhof)

Überblick zum Jahresprogramm (SS 2019 und WS 2019/2020)

Sommersemester 2019

30. Weiterbildungsgang (7. Semester)

02./03.03.19 Dr. phil. K. Widmer
30./31.03.19 Dr. phil. M. Sutter
18./19.05.19 Lic. phil. M. Poppinger
29./30.06.19 Dipl.-Psych. V. Dittmar

Bewältigungsorientierte Paartherapie
Emotionsfokussierte Therapie
Schematherapie
Traumazentrierte Psychotherapie

Wintersemester 2019/2020

30. Weiterbildungsgang (8. Semester)

21./22.09.19 Dipl.-Psych. V. Dittmar
01./02.11.19 Dipl.-Psych. F. Leihener
23./24.11.19 Dr. phil. K. Bader
25./26.01.20 Dr. rer. biol. hum. I. Schweizer

Ego State Therapie
Borderline-Persönlichkeitsstörungen
Akzeptanz-und Commitment-Therapie
Sexuelle Störungen



Bewältigungsorientierte Paartherapie

Seminarleiterin Kathrin Widmer
Termin 02./03.03.2019
Beginn 9.15 Uhr
Ort Zürich EPI

Beschreibung/Themen des Seminars

Im ersten Teil des Seminars wird ein Überblick zu empirischen Studien zu Risikofaktoren für eine negative Partnerschaftsentwicklung und für Scheidung gegeben. Aufbauend auf diesen Studien und theoretischen Modellen, welche Partnerschaftsstörungen und Scheidung zu erklären versuchen, wird im zweiten Teil analysiert, was diese Befunde für die präventive und therapeutische Arbeit mit Paaren bedeutet. Im dritten Teil werden die zentralen "klassischen" Methoden der modernen kognitiv-verhaltenstherapeutischen Paartherapie vorgestellt und neuere Ansätze (z.B. von Jacobson mit Akzeptanz versus Veränderung, dyadisches Coping von Bodenmann) diskutiert und an Beispielen und Rollenspielen vertieft.

Alle TeilnehmerInnen erhalten ein Handout mit einer Zusammenfassung wichtiger Theorieelemente und der Arbeitsmaterialien.

Ziel der Veranstaltung: Die TeilnehmerInnen sollen den neusten Stand der Forschung zu Partnerschaftsstörungen, wesentliche Elemente einer kognitiv-verhaltenstherapeutischen Paartherapie sowie deren neuere Entwicklung kennen und anwenden können. Es wird anhand von Fallbeispielen und mit Übungen gearbeitet.

Literatur

- Bodenmann, G. (2002). Beziehungskrisen: Erkennen, verstehen und bewältigen. Bern: Huber.
- Bodenmann, G. (2000). Kompetenzen für die Partnerschaft. Das Freiburger Stresspräventionstraining. Weinheim: Juventa.
- Bodenmann, G. (2004). Verhaltenstherapie mit Paaren. Bern: Huber

Emotionsfokussierte Therapie

Seminarleiterin Marielle Sutter
Termin 30./31.03.2019
Beginn 9.15 Uhr
Ort Wil Raum 008

Beschreibung / Themen des Seminars

Emotionsfokussierte Therapie nach Leslie Greenberg ist ein wissenschaftlich fundiertes Verfahren (z.B. Grawe, 1998, APA Division 12, 2008), welches das unmittelbare therapeutische Arbeiten mit Emotionen in den Mittelpunkt stellt. Grundlage ist die Annahme - basierend auf aktuellen Erkenntnissen der Emotionsforschung und den Neurowissenschaften - dass viele psychische Schwierigkeiten auf Defiziten in der Fähigkeit der emotionalen Verarbeitung basieren. Die Emotionsfokussierte Therapie setzt an dieser Stelle an und bietet wirksame, empirisch basierte Strategien und Techniken, die Verarbeitung insbesondere von schmerzhaften (v.a. Angst, Scham, Traurigkeit) Emotionen der Patienten zu verbessern. Zentrale Prinzipien dabei sind die Akzeptanz sowie die Transformation von maladaptivem emotionalen Erleben (Emotionen mit Emotionen verändern). Dieser Kurs gibt eine erste Einführung in die wichtigsten Prinzipien und Inter-

ventionen der Emotionsfokussierten Therapie. Dies erfolgt durch Referate zur Vermittlung theoretischer Grundlagen, Demonstration von Interventionen anhand von Videobeispielen sowie dem Üben der Interventionen in Kleingruppen.

Literatur

- Elliott R., Watson J.C., Goldman R.N., Greenberg L.S. (2008). Emotionsfokussierte Therapie lernen. München: CIP-Medien.
- Greenberg, L.S. (2011). Emotionsfokussierte Therapie. München, Ernst – Reinhardt-Verlag.
- Auszra L. und Herrmann, Imke (2012). Emotionsfokussierte Therapie –Prinzipien emotionaler Veränderung. In: Verhaltenstherapie & Psychosoziale Praxis, 4/2012.

Schematherapie

Seminarleiterin Marina Poppinger
Termin 18./19.05.2019
Beginn 9.15 Uhr
Ort Zürich EPI

Beschreibung/Themen des Seminars

Die Schematherapie stellt eine Erweiterung der kognitiven Verhaltenstherapie um drei wichtige Aspekte dar: Die Arbeit mit der Therapiebeziehung, der Einbezug biographischer Aspekte und die Aktualisierung und Veränderung von emotionalem Erleben.

Dieser Workshop bietet eine Einführung in die Schematherapie nach Jeffrey Young. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der Vermittlung des Schema- und des Modusmodells, der Diagnostik, sowie der wichtigsten Interventionsmethoden: die schemaspezifische Beziehungsgestaltung, Imaginationen und Stuhlarbeit. Durch den Einsatz von Fallvignetten, sowie mittels Demonstrationen und Rollenspielen im Plenum sollen die Teilnehmer erste lebendige Erfahrungen mit den Grundlagen der Schematherapie machen.

Literatur

- Young, J.E., Klosko, J.S., Weishaar, M.E. (2005). *Schematherapie - ein praxisorientiertes Handbuch*. Paderborn: Junfermann.
- Jacob, Gitta & Arntz, Arnould (2011). *Schematherapie in der Praxis*. Weinheim: Beltz.
- Roediger, E. (2011). *Praxis der Schematherapie*. Lehrbuch zu Grundlagen, Modell und Anwendung. 2. Aufl. Stuttgart: Schattauer.
- Zarbock, G. (2014). *Einladung zur Schematherapie*. Weinheim: Beltz.

Traumazentrierte Psychotherapie nach chronischer Traumatisierung (PTSD)

Seminarleiter	Volker Dittmar
Termin	29./30.06.2019
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Wil Raum 008

Beschreibung/Themen des Seminars

Viele psychische Störungen können heute besser als Traumafolgestörungen verstanden und mit traumaspezifischen Psychotherapiemethoden effektiver behandelt werden. Neben Kenntnissen zur Diagnostik posttraumatischer und dissoziativer Störungsbilder ist das Wissen über verschiedene Therapiemöglichkeiten für alle in der Psychiatrie und Psychotherapie Tätigen unentbehrlich. Nach einer Einführung zu Diagnostik und Differentialdiagnostik sowie in die neurobiologischen Grundlagen der Traumaverarbeitung liegt der Schwerpunkt des Seminars auf dem Kennenlernen und Erproben der psychodynamisch-imaginativen Traumatherapie (PITT) von REDDEMANN. Das Phasenmodell mit der zentralen Bedeutung der Stabilisierungsphase wird anhand typischer Fallbeispiele vorgestellt. Ressourcenorientiertes Vorgehen und imaginative Übungen zur Stressbewältigung und Distanzierung von belastenden Inhalten werden vorgestellt und in Kleingruppen eingeübt. Auch der Nutzen des Vorgehens zur eigenen Psychohygiene wird diskutiert. Die Ego-State-Therapie und hier speziell die therapeutische Haltung der

Inneren-Kind-Arbeit wird ebenfalls durch Selbsterfahrungsübungen erfahrbar gemacht. Ergänzend werden verschiedene Möglichkeiten der Trauma-Konfrontation thematisiert. Neben Informationsvermittlung beinhaltet dieses Seminar Selbsterfahrungsanteile und Möglichkeiten, sich über Erfahrungen in der Therapie traumatisierter PatientInnen auszutauschen.

Literatur

- Beckrath-Wilking, U., Biberacher, M., Dittmar, V. & Wolf-Schmid, R. (2013) Traumafachberatung, Traumatherapie & Traumapädagogik. Paderborn: Junfermann
- Huber, M. (2003). Wege der Traumabehandlung. Paderborn: Junfermann.
- Reddemann, L. (2011). Psychodynamisch-Imaginative Traumatherapie. PITT – Das Manual. Stuttgart: Pfeiffer.
- Maercker, A. (2013) Posttraumatische Belastungsstörungen. Heidelberg: Springer
- Sack, M. (2010). Schonende Traumatherapie. Stuttgart: Schattauer.
- Wöller, W. (2006). Trauma und Persönlichkeitsstörungen. Stuttgart: Schattauer

Einführung in die Ego State Therapie

Seminarleiter	Volker Dittmar
Termin	21./22.09.2019
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Wil Raum 008

Beschreibung / Themen des Seminars

Das Ego State-Konzept basiert auf einem Persönlichkeitsmodell, das von der Existenz verschiedener Ich-Zustände ausgeht. John und Helen Watkins haben auf der Basis der psychoanalytischen Tradition, vor allem der Theorie der Ich-Zustände von Paul Federn, mit der Ego-State-Therapie eine Psychotherapiemethode entwickelt, in deren Zentrum die systematische Arbeit mit Ich-Zuständen (Ego-States) steht. Ego-States sind Persönlichkeitsanteile und können Verhaltensweisen, Erlebnisse, Erinnerungen oder Gefühle der Gegenwart oder der Vergangenheit repräsentieren.

Bei komplexen Traumafolgestörungen und schweren Persönlichkeitsstörungen werden häufig rasch wechselnd hochfunktionale alltagskompetente und dysfunktionale Teile der Persönlichkeit - wie dissoziierte Opfer- und Täterintjekte - aktiviert. Bei einer solchen „Ego-State-Disorder“ hat der Klient oft wenig Kontrolle über die dysfunktionalen Ego States. Diese können sich z.B. in Wutausbrüchen oder plötzlicher Konfusion und Blockaden zeigen. Ein reflektierender Abstand und eine flexible Steuerung fehlt dann. Unabhängig von Traumafolgen liegen auch Symptomen wie Ängsten, Depressionen oder Kopfschmerzen sowie Konflikten oft Ego States zugrunde, deren Ziele und Absichten miteinander unvereinbar sind.

Das Ego-State-Konzept bietet eine Möglichkeit, direkt und konkret mit den verschiedenen Ich-Zuständen zu arbeiten. So wird effektive therapeutische Arbeit auch mit dissoziierten Inhalten (States) ohne wesentli-

che Beeinträchtigung der erwachsenen Alltagsfunktionsfähigkeit möglich. Die Ego-State-Therapie ist inzwischen zu einem festem Bestandteil der psychotherapeutischen Landschaft geworden, hat immer mehr an Bedeutung gewonnen und wird neben dem traumatherapeutischen Bereich zur Behandlung eines breiten Störungsspektrums in verschiedenen Behandlungssettings eingesetzt.

Ziele des Seminars: Einführung in die Ego-State-Therapie; Kontaktaufnahme mit Ego-States erproben; Arbeit mit grundsätzlich ressourcenreichen Ego-States erproben; Arbeit mit verletzten und verletzenden Ego-States kennenlernen; Kennenlernen des Behandlungsmodells der Ego-State-Therapie.

Literatur

- Beckrath-Wilking, U., Biberacher, M., Dittmar, V. & Wolf-Schmid, R (2013) Traumafachberatung, Traumatherapie und Traumapädagogik. Ein Handbuch für Psychotraumatologie. Paderborn: Junfermann
- Fritzsche, K. (2013) Praxis der Ego-State-Therapie. Heidelberg: Carl-Auer
- Fritzsche, K. & Hartman, W. (2010) Einführung in die Ego-State-Therapie. Heidelberg: Carl-Auer
- Peichl, J. (2007) Innere Kinder, Täter, Helfer Co. Stuttgart: Klett-Cotta
- Peichl, J. (2012) Hypno-analytische Telearbeit. Stuttgart: Klett-Cotta

Verhaltenstherapeutische Behandlung der Borderline-Persönlichkeitsstörung

Seminarleiter	Florian Leihener
Termin	01./02.11.2019 Freitag/Samstag!
Beginn	14.00 Uhr
Ort	Zürich EPI

Beschreibung/Themen des Seminars

Die Teilnehmer sollen auf der Grundlage einer fundierten pathogenetischen und symptomorientierten Darstellung des Störungsbildes eine validierende Haltung sowie ein tieferes Verständnis gegenüber/für die Borderline-Persönlichkeitsstörung erlangen. Im Zentrum der Behandlung steht die Verbesserung der Affekt-Regulation. Dies beinhaltet die Vermittlung von spezifischen Fertigkeiten, die Arbeit an der Motivation zur Veränderung, die Verbesserung der Selbstwertproblematik sowie der spezifischen Beziehungsgestaltung. Dazu lernen die Teilnehmer die wesentlichen Grundlagen des Behandlungsansatzes der Dialektisch Behavioralen Therapie nach Linehan (DBT) kennen.

Dieser wurde als störungs-spezifisches Behandlungskonzept für Borderline PatientInnen entwickelt und wissenschaftlich evaluiert. Die Behandlung ist klar strukturiert und

lässt dennoch Raum für individuelle Fallkonzeptualisierung.

Inhalte:

- Diagnostik, Differentialdiagnostik, Komorbidität der BPS
- neurobehaviorale Theorie der Pathogenese der BPS
- Struktur der DBT: Behandlungsschritte, Behandlungsziele, Hierarchisierung der Problembereiche
- Basisstrategien der Einzeltherapie

Methodik:

Vortrag, Videos, Rollenspiele

Literatur

- Martin Bohus (2002): Borderline-Störung, Hogrefe Verlag.
- Martin Bohus, [Martina Wolf](#) (2009): Interaktives Therapieprogramm für Borderline-Patienten. Therapeuten-Version, Schattauer Verlag.

Akzeptanz- und Commitment-Therapie: ACT

Seminarleiter	Klaus Bader
Termin	23./24.11.2019
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Zürich EPI

Beschreibung/Themen des Seminars

Die Akzeptanz und Commitment-Therapie ist ein transdiagnostischer Behandlungsansatz, welcher der dritten Welle der Kognitiven Verhaltenstherapie zugeordnet wird und weltweit rasche Verbreitung findet. ACT ist in bereits 50 kontrollierten Studien auf seine Wirkung untersucht worden und seit 2011 in den USA als empirisch gut gestützte Therapieform staatlich anerkannt. Insbesondere bei Angststörungen, Depressionen, Essstörungen, Drogenmissbrauch, chronischen Schmerzen, psychotischen Symptomen und Partnerschaftsproblemen konnte die Effektivität empirisch bestätigt werden. ACT beruht auf Ergebnissen psychologischer Grundlagenforschung zur Funktion menschlicher Sprache, der Weitergabe symbolischen Wissens und Erfahrungen, sowie der Funktion von mentalen Prozessen bei fehlender Verhaltensflexibilität. Denken und sprachliche Prozesse werden dabei als eine Form gelernten Verhaltens innerhalb relationaler Netzwerke betrachtet. Psychische Inflexibilität gilt in ACT als eine wesentliche Ursache psychischen Leidens, weil Sprach- und Denkprozesse in bestimmten schwierigen Lebenssi-

tuationen verhindern können, sich so zu verhalten, dass es den langfristigen Zielen und den dahinterstehenden Werten einer Person dient. Wesentliches Ziel der Therapie ist es, einen Lernprozess in Gang zu setzen, der zur Reduzierung von Erlebnisvermeidung und zu mehr engagierten und werteorientierten Handeln führt. In ACT wird überwiegend mit Metaphern, natürlichen Paradoxien, erlebnisorientierten Übungen und intensiver Beziehungsgestaltung gearbeitet.

Dieser Workshop gibt eine Einführung in die theoretischen Grundlagen von ACT und vermittelt erlebnisnah ein breites Spektrum von Interventionsmassnahmen zur Erhöhung der psychischen Flexibilität.

Literatur

- Harris, Russ (2011). ACT leicht gemacht - Ein grundlegender Leitfaden für die Praxis der Akzeptanz- und Commitment-Therapie. Freiburg im Breisgau: Arbor Verlag. Göttingen: Hogrefe

Sexuelle Störungen

Seminarleiterin	Ines Schweizer
Termin	25./26.01.2020
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Wil Raum 008

Beschreibung/Themen des Seminars

Sexualität gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen! Studien zeigen auf, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen sexueller Gesundheit und Lebenszufriedenheit besteht! Entgegen verbreiteter Vorurteile sind aber Sexualprobleme kein besonders heikles, schwieriges und gar «undankbares» Gebiet der Psychotherapie. Im Gegenteil: es gibt wenige Bereiche der Psychotherapie, in denen man Klienten so wirkungsvoll helfen kann. Klient/innen sind meist sehr dankbar, wenn ihr Therapeut sich dieser Probleme annimmt – auch im Rahmen anderer somatischer und psychischer Erkrankungen. Es ist anzunehmen, dass sexuelle Funktionsstörungen zu den häufigsten Krankheitsbildern unserer Zeit zählen. Sie werden wahrscheinlich durch den altersdemographischen Wandel und damit, einhergehend mit der Zunahme von chronischen Erkrankungen, als sekundäre Sexualstörungen aufgrund einer Erkrankung und/oder deren Behandlung weiter zunehmen (z.B. kardiovaskuläre Erkrankungen; Krebserkrankungen; gynäkologische Erkrankungen, operative Eingriffe im kleinen Becken; schwere Allgemeinerkrankungen u.v.m.). Epidemiologische Studien sind aufgrund des Themengebietes, das als sehr privat und intim gilt, schwer zu erheben und entsprechen nicht unbedingt den Standards. Man geht in zuverlässigeren Studien davon aus, dass 42% der Frauen und 35% der Männer unter sexueller Dysfunktionen leiden. Aufgrund der oben genannten Ausführungen sollte der Behandlung von sexuellen Funktionsstörungen auch in der Psychotherapie mehr Gewicht verliehen werden. Therapeuten sollten zumindest Basiskenntnisse im Erkennen und

Behandeln dieses Störungsbereichs erwerben und anwenden können. Bei der Behandlung sexueller Dysfunktion ist es wichtig, dass Therapeuten sowohl somatisches Basiswissen (Anatomie, Physiologie, Endokrinologie u.a.) besitzen und Techniken aus der Verhaltenstherapie aber auch aus der klassischen Sexualtherapie anwenden können. Da die Sexualität immer auch eine Beziehungsebene beinhaltet, müssen Therapeuten systemisches Wissen und paartherapeutisches Wissen besitzen. Betrachtet man die Sexualität als körperliches Geschehen sind ebenfalls körperpsychotherapeutische Kenntnisse von Vorteil. In diesem Seminar werden Basiskenntnisse der Anatomie und Physiologie der Sexualität vermittelt und Ätiologie und Diagnostik sexueller Funktionsstörungen behandelt. Hauptaugenmerk wird jedoch auf der Behandlung sexueller Funktionsstörungen liegen. Hierzu werden Beispiele aus der sexualtherapeutischen Praxis dargestellt. Sehr willkommen sind Beispiele aus dem Berufsalltag der Teilnehmenden, so dass schwierige therapeutische Fragestellungen besprochen werden können.

Literatur

- Beier, K.; Bosinski, H.; Loewit, K. (2005). Sexualmedizin. München: Urban & Fischer.
- Gromus, B. (2002). Fortschritte der Psychotherapie. Sexualstörungen der Frau. Göttingen: Hogrefe.
- Kockott, G.; Fahrner, E.-M. (2000). Fortschritte der Psychotherapie. Sexualstörungen des Mannes. Göttingen: Hogrefe.
- Kockott, G.; Fahrner, E.-M. (Hrsg.) (2004). Sexualstörungen. Stuttgart. Thieme.